

FÜR IMMER ...

DAAD

Deutscher Akademischer Austausch Dienst  
German Academic Exchange Service

## JEDEN KOPF BEGEISTERN

### Abiturienten deutscher Auslandsschulen besser informieren

Beim Wettbewerb um die besten Köpfe fällt der Blick deutscher Hochschulen auf die Absolventen der 117 deutschen Auslandsschulen. Sie sind bikulturell, vielsprachig, hoch motiviert und besonders gut durch Elternhaus und Schule gefördert. Doch bislang entscheidet sich gerade einmal jeder Vierte dieser Auslands-Abiturienten für eine deutsche Uni. Bei der Berliner Tagung „Von Buenos Aires nach Freiberg – Deutsche Auslandsschulen und der Studienstandort Deutschland“, veranstaltet vom Auswärtigen Amt, dem DAAD und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen, wurde darüber diskutiert, wodurch deutsche Hochschulen für diese Abiturienten attraktiver werden. Ein Netzwerk mit interessierten Schulen schaffen, persönliche Kontakte aufbauen, maßgeschneiderte Informationen liefern, sich vor Ort präsentieren – so lau-

ten die Rezepte. „Das Geschäft ist allerdings mühsam. Der internationale Wettbewerb um gute Studierende wird immer härter“, urteilten die Hochschulvertreter.

Seit 2001 fördert der DAAD die Spitzen-Absolventen aus dem Ausland für ein Vollstudium in Deutschland und will das Programm künftig erheblich aufstocken. Rund 2.500 Schüler legen jedes Jahr das Abitur an einer deutschen Auslandsschule ab. Weitere 6.000 bis 7.000 erwerben ein qualifiziertes deutsches Sprachdiplom. „Den Wettbewerb mit Großbritannien und den USA um diese guten Köpfe sollten wir aufnehmen“, sagte Martin Kobler, Leiter der Abteilung für Kultur und Kommunikation im Auswärtigen Amt, „aber wir dürfen nicht vergessen, dass zu diesen Köpfen eben auch Menschen gehören, die gut betreut werden wollen.“

*Horst Willi Schors*

## ALUMNUS DES MONATS

### Wolfgang Kubin



Der Sinologe und Übersetzer Wolfgang Kubin wurde zu seiner Überraschung gleich zweimal von der Volksrepublik China geehrt: Ende August erhielt er wegen seiner Verdienste um die chinesische Buchkultur den chinesischen Staatspreis. Zwei Monate später wurde er mit dem „Pamir International Poetry Price“ – dem bedeutendsten chinesischen Literaturpreis – ausgezeichnet.

Der Sinologie-Professor der Universität Bonn publizierte in den letzten 30 Jahren zahlreiche wissenschaftliche Werke, zurzeit ist er Herausgeber und Autor einer zehnbändigen „Geschichte der chinesischen Literatur“. Er gilt als einer der weltweit führenden Übersetzer und Kenner chinesischer Literatur und übersetzte auch Werke chinesischer Dissidenten, deren Werke zum Teil bis heute in China verboten sind.

Der 61-Jährige gehörte 1974 zu den ersten DAAD-Stipendiaten in China. Im letzten Jahr übte Kubin deutliche Kritik an der Qualität der chinesischen Gegenwartsliteratur und löste damit in China eine landesweite kontroverse Debatte aus, die bis heute anhält.

[\(mehr\)](#)

1b

## ...NEWS...NEWS...NEWS...NEWS...

- ◆ **Bonn:** DAAD-Präsident Theodor Berchem erhält Bundesverdienstkreuz für langjähriges internationales Engagement [\(mehr\)](#)
- ◆ **Bonn:** Stefan Hormuth, Präsident der Universität Gießen, ist ab 2008 neuer DAAD-Präsident [\(mehr\)](#)
- ◆ **Hof:** 25 DAAD-Alumni besuchen die erste deutsche Fachmesse für Bohrtechnik, Brunnenbau und Geothermie (Geofora) [\(mehr\)](#)
- ◆ **San Francisco/GAIN-Jahrestagung:** Exzellenzinitiative und Hochschulpakt verbessern die Karrierechancen in Deutschland [\(mehr\)](#)
- ◆ **Brüssel:** Deutsche Hochschulen sind Spitzenreiter im EU-Förderprogramm für Hochschulzusammenarbeit TEMPUS [\(mehr\)](#)

## DYNAMIK STATT INSELROMANTIK

### Kulturmittler in Dublin

*Rolf Stehle (52) zog es nach Irland zurück: Der Germanist unterrichtete von 1984 bis 1987 als DAAD-Lektor an der Universität in Limerick. Seit 2006 leitet er das Goethe-Institut in Dublin.*

#### Wie hat sich Irland in den letzten 20 Jahren verändert?

Vor 20 Jahren war Irland ein Auswanderungsland, junge Leute verließen in Scharen die Insel. Heute braucht Irland Arbeitskräfte aus dem Ausland, damit der wirtschaftliche Erfolg gesichert ist. Die Romantik in Heinrich Bölls „Irischem Tagebuch“, der Irland als Gegenentwurf zu den Aufbaujahren im Nachkriegsdeutschland skizzierte, trifft nicht mehr zu. Heute geht es um die Spannung zwischen Modernisierung und Bewahrung von Traditionen.



Rolf Stehle

#### Wie wirkt sich die wirtschaftliche Dynamik auf die Kultur aus?

Junge Leute leiten Galerien, Museen, Theater und Festivals, sie sind neugierig auf Strömungen in Europa. Dabei gibt es viel Neues: das Jazzfestival „12 points“ – der Titel spielt auf den seit 50 Jahren existierenden „Eurovision Song Contest“ an –, bei dem junge Gruppen aus zwölf europäischen Ländern antreten, star-

tet in Dublin, bevor es auf die Reise durch Europa geht. Deutsche und irische Choreografen inszenieren mit gemischten Tanztheater-Ensembles. Der deutsch-irische Schriftsteller Hugo Hamilton begibt sich auf die Spuren von Heinrich Böll und spiegelt in seinem Buch „Die redselige Insel“ das Irlandbuch des deutschen Nobelpreisträgers und beschreibt das heutige moderne Irland.

#### Welche Bedeutung hat deutsche Kulturarbeit?

Mir begegnet hier eine große Neugier auf deutsche Kultur, besonders Berlin hat es den jungen Iren angetan. Gleichzeitig werden wir immer europäischer, da wir uns mit anderen europäischen Kulturinstituten innerhalb und außerhalb Irlands vernetzen. Damit wollen wir einen Beitrag zur Herausbildung einer europäischen Öffentlichkeit leisten.

*Isabell Lisberg-Haag*

## TIPPS FÜR IRLAND

### Kommunikation

- Seit Heinrich Bölls „Irischem Tagebuch“ hat sich Irland stark verändert – Unterhaltungen sind jedoch wichtig geblieben: Hugo Hamilton gab seinem in diesem Jahr erschienenen „Irischen Tagebuch“ den Titel: „Die redselige Insel“.
- Die irische Kontaktfreude zeigt sich vor allem in der Hilfsbereitschaft der Leute: Man kann in Dublin kaum einen Stadtplan auseinanderfalten, ohne dass einem mindestens drei Passanten den Weg erklären möchten.
- Beruhigende Floskeln wie „No worries“ oder „No problem“ werden häufig gebraucht.

### Tabuthemen

- Probleme im beruflichen oder privaten Bereich werden mit Andeutungen umschrieben. Direkt spricht man Schwierigkeiten nur an, wenn es sich nicht vermeiden lässt.

### Regeln für Geschäftsleute

- Ironie kommt sehr oft zum Einsatz, und es ist nicht immer einfach, sie zu erfassen.
- Vornamen werden viel häufiger verwendet als in Deutschland und in Großbritannien, selbst wenn es sich um Kundengespräche in der Bank handelt.

### Zeit(management)

- Es ist – zumindest in Dublin – immer eine gute Idee, Angaben auf Busfahrplänen als Richtwerte aufzufassen und großzügig zu planen, damit man nicht zu spät kommt. Ähnliches gilt für Taxis.
- Bei privaten Einladungen ist es üblich und sogar höflich, nicht pünktlich auf die Minute, sondern ein wenig verspätet zu erscheinen.

Simone Schroth, seit September 2006 DAAD-Lektorin am University College Dublin

## MIT WENIG VIEL BEWIRKEN

## Medizin in Entwicklungsländern



Salette Rêgo

Nach ihrem Medizinstudium an deutschen Universitäten bringen DAAD-Alumni aus Entwicklungsländern medizinischen Fortschritt in ihr Land. Die Radiologin Salette Rêgo organisiert in Rio de Janeiro Mammografie-Untersuchungen, Germain Damassoh betreibt seine chirurgische Praxis in Benin.

Unterschiedliche Ansätze, aber die beiden Ärzte haben einiges gemeinsam: Sie müssen mit wenig Geld auskommen, glauben an die Kraft des eigenen Engagements und studierten als DAAD-Stipendiaten Medizin in Deutschland. Im September reisten sie mit rund 100 weiteren Alumni aus 45 Ländern in ihr ehemaliges Studienland, um sich weiterzubilden.

„Als Stipendiat in Deutschland hat mich vor allem die gute Organisati-

on der Arbeitsabläufe beeindruckt“, sagt Germain Damassoh, der an der Universität des Saarlandes studierte. Mit einem Pro-Kopf-Einkommen von unter 500 Dollar pro Jahr zählt Benin zu den ärmsten Ländern der Welt, die gesundheitliche Versorgung, besonders der Bauern, ist schlecht. So begann der Chirurg im Jahr 2000 einen Musteragrarbetrieb

in Kombination mit einer Gesundheitsstation aufzubauen. Die Mehrerlöse des landwirtschaftlichen Betriebs sichern inzwischen die Gesundheitsversorgung. „Derzeit helfen eine Krankenschwester, eine Hebamme und ein Assistent bei den alltäglichen Problemen mit Malaria, Anämien, Parasiten oder der Wundversorgung“, erläutert Germain Damassoh. Bei ernsteren Erkrankungen kommen die Patienten in die 40 Kilometer entfernte Praxis des Chirurgen, in der es einen kleinen Operationssaal gibt.

**Mammografie-Programm in Rio**

Ebenso eigenständig stellte die brasilianische Professorin Salette Rêgo ihr Mammografie-Programm in den Gemeinden Rio de Janeiros mit ihrem Team auf die Beine. Von ihrem Forschungsaufenthalt an der Universitätsfrauenklinik in Halle 2002 bis

2003 ist der Radiologin die gute Beziehung zu ihrer Professorin in Erinnerung geblieben. Sie habe ihr gezeigt, wie wichtig eine umfassende Diagnostik für die Bekämpfung des Brustkrebses ist.

Salette Rêgo achtet streng auf Qualitätskontrollen und verweist auf die Zustände vor dem Start ihres Projekts. Private Frauenärzte boten



Benin: Klinik von Germain Damassoh

Mammografien mit veralteten Geräten an und konnten die erzeugten Bilder oft nicht richtig lesen. Die Folge waren überproportional viele falsche positive Befunde. Seitdem die Ärztin mit ihrem Team für Übersichtlichkeit sorgt, sind die Wartezeiten auf eine Brust-OP von über zwölf auf weniger als vier Wochen zurückgegangen – ohne großen finanziellen Einsatz. „Geld haben wir nicht, aber mit Engagement kann ich viel erreichen.“

Kerstin Rippel

Auf einen Klick

Der DAAD im Internet

[www.daad-magazin.de](http://www.daad-magazin.de)  
[www.daad.de/alumni](http://www.daad.de/alumni)

## STIPENDIATEN FORSCHEN

### Marseille, mon amour

Hafenstadt, verkannte Schönheit an der Küste, südeuropäischer Schmelztiegel – das ist Marseille. Im letzten Jahr besuchte Andrea Schönherr die widersprüchliche Stadt: „Anders als in Lyon und Paris leben



hier Menschen unterschiedlichster Herkunft gemeinsam im Zentrum“, beobachtete sie. Die Videofilmern drehte mit DAAD-Förderung ihren Abschlussfilm über das älteste Stadtviertel von Marseille: Le Panier.

Hier siedeln sich Einwanderer an, denn der Wohnraum ist billig. „Ich besuchte Menschen, die seit langer Zeit hier leben und die allmählichen Veränderungen spüren“, sagt Schönherr. Sie möchte nicht nur das kulturelle Miteinander, sondern auch den Einzug der Moderne zeigen: „Allmählich wird das Viertel aufgewertet. Immer mehr Wohnungen werden renoviert und teuer verkauft. Le Panier wird chic.“

Die 25-Jährige ging mit ihrer Kamera in eine der tristen Vorstädte, in die die arme Bevölkerung ausweicht. „Die Stadt verliert ihr Gesicht. Manche Bewohner hoffen, dass le Panier widersteht“, sagt Schönherr. „Ich werde in ein paar Jahren mit der Kamera schauen, was aus dem Viertel geworden ist.“

## PREISE

+++ Die Bonner Dokumentarfilmer **Sandra van Slooten** und **Volker Maria Engel** erhalten den mit 35.000 Euro dotierten Filmförderpreis 2007 der Robert-Bosch-Stiftung. „Normal – Slices of Life in Estonia and Germany“ heißt das deutsch-estnische Filmprojekt, das die beiden Deutschen gemeinsam mit den estnischen Teamkollegen Heilika Vösu und Ülo Pikkov gedreht haben. Sie entwickelten den „Cross-Culture-Dokumentarfilm“ in Tallinn – dort verbrachten die beiden Deutschen einen dreimonatigen DAAD-Stipendienaufenthalt. Während ein deutsches „normal“ als durchschnittlich, alltäglich, öde gilt, bedeutet es in Estland erfolgreich, gelungen, sehr gut. Was steckt dahinter? Die vier jungen Filmemacher beobachten alltägliche Begebenheiten, die zeigen, wie estnische und deutsche Auffassungen von Normalität voneinander abweichen oder einander berühren. Augenzwinkernd werden Fragen nach Ost und West, nach Groß und Klein, nach neuem und altem Europa gestellt. Sandra van Slooten und Volker Maria Engel schlossen die Kunsthochschule für Medien in Köln 2004 ab und drehten bereits zahlreiche Dokumentarfilme zusammen.

## IMPRESSUM

**Impressum:**  
Deutscher Akademischer Austauschdienst

**Redaktion:**  
Trio MedienService  
www.trio-medien.de

**Grafik und Layout:**  
www.axeptDESIGN.de

**Fotos:**  
S.1/Uni Bonn;  
S.2/Kathrin Grenzdröffer;  
S.3/Fotos privat;  
S.4/Andrea Schönherr

Ausgabe Nr. 3/ Oktober 2007



## ERASMUS IST GESUND

### Ein Lesebuch von Kennern

„Wer im Ausland studiert, wird zunächst völlig verunsichert und muss sich neu erfinden. Das ist nicht nur gesund, es macht auch Spaß!“ So erlebte Stefan Bufler seinen Aufenthalt als ERASMUS-Stipendiat im Norden Englands. Das Auslandsjahr bezeichnet er als „Initialzündung“: Es bescherte dem heutigen Professor für Kommunikationsdesign an der Fachhochschule Augsburg zehn weitere Jahre auf der Insel. Seinen

amüsanten, lesenswerten Beitrag hat der DAAD, in Deutschland die Nationale Agentur für ERASMUS, in einem Buch mit Erfahrungsberichten von 28 ERASMUS-Stipendiaten zum 20. Geburtstag des EU-Programms herausgegeben. Mit „Generation ERASMUS – Auf dem Weg nach Europa“ ist ein Lesebuch entstanden, das Lust auf den Blick über die Grenze macht.

Zu beziehen bei: [erasmus@daad.de](mailto:erasmus@daad.de)